

Karl Barths „Theologische Existenz heute“ ist unter dem Titel „Theological Existence To-Day“ jetzt in englischer Übersetzung erschienen. The Christian World begleitet die Ankündigung mit den Worten: „Die Schrift muß gelesen werden von allen, die noch ein Gefühl haben für christliche Freiheit.“ Auch die Mahnung der 2200 evangelischen Pfarrer an jene Versammlung, die man bei uns offiziell „Nationalsynode“ von Wittenberg nennt, findet in der englischen Presse starke Beachtung.

### Italien.

31

Unser waldenstädtisches Schwesterblatt „La Luce“ hat seinen Schriftleiter gewechselt, da Pastor Paolo Bosio wegen Überlastung in seinem Pfarramt nach fünfjähriger Leitung des Blattes zurücktrat. Sein Nachfolger ist Prof. David Bosio. — Auch in Italien hat sich ein Kreis von Pastoren und Studenten zusammengefunden, in dem die theologische Arbeit Karl Barths Verständnis findet. La Luce bemerkt dazu: „Wir freuen uns zu sehen, daß unsere studierende Jugend sich als Führer für ihr Studium einen Theologen erwählt, der so tief biblisch und evangelisch ist wie Barth. Diese Entscheidung bedeutet den Zusammenbruch aller Hoffnungen der Theologen, die seit Jahren ihre sacerdotalistischen und sakramentalistischen Gedanken in unsere evangelischen Kirchen hineinzutragen suchten.“ — Während so Karl Barth in die theologische Jugend aller Länder Eingang gewinnt, jubeln deutsche Blätter, daß sein Einfluß bei uns gebrochen sei. So las man noch in Nr. 44 des „Protestantenblatts“: „Die Haltung der „Deutschen Christen“ hat gezeigt, wie wenig die dialektische Theologie und die ihr zugrunde liegende Frömmigkeit Boden im deutschen Kirchenvolk hatte.“ Barth und die, die ihn innerlich verstanden, haben längst den Tag kommen sehen, an dem die ihren Lehrer umjubelnde Masse sich verlaufen werde. Ein wirklicher Bekenner Jesu Christi muß immer wieder Zeiten erleben, in denen er als ein Einsamer dasteht. Zudem hat Barth nie geglaubt, daß die von ihm gelehrt Theologie Boden habe im deutschen oder französischen oder englischen „Kirchenvolk“. Er konnte nur hoffen, und er hat nicht umsonst gehofft, daß man hier und dort in der Gemeinde der Glaubenden in allen Nationen sein Anliegen verstehen würde.

Ref. Kirchenzeitung 14. I. 34.